

„Gewalt gegen Kinder im Sport spielt sich häufig auf der psychischen Ebene ab!“



Für Lars Hüttler, Geschäftsführer des Kinderschutzbundes Köln, hat das Thema „Gewalt gegen Kinder im Sport“ verschiedene Komponenten, die man als Eltern, Trainer und Freunde unbedingt beachten sollte. Er rät aber im Gespräch mit „bolzduell.de“ auch zu Ruhe und Besonnenheit und warnt vor vorschnellen Überreaktionen, sollte man Symptome oder Anzeichen von psychischer bzw. physischer Gewalt gegen Kinder wahrnehmen.



Der "Kinderschutzbund Köln" ist Charity-Partner beim „Bolzplatz-Duell“ und steht dabei den Veranstaltern mit wichtigen Informationen und Anregungen zum Kinderschutz im Sport thematisch zur Seite.

Das Interview führte Stefan Wirtz. Veröffentlichung: 14.11.2024

StW

Herr Hüttler, wie äußert sich nach Ihren Erfahrungen Gewalt gegen Kinder im Sport und speziell auch im Fußball?

Lars Hüttler

Unserer Erfahrung nach äußert sich Gewalt gegen Kinder im Sport nicht so häufig in Form von physischer Gewalt. Mehr negative Erlebnisse gibt es hier auf der psychischen Ebene. Das kann die Ausübung von Demütigung oder Abwertung oder Zwang in Trainings- oder Spielsituationen durch Erwachsene oder auch durch Kinder untereinander sein. Die Auswirkungen sind mehr als unangenehm und können tiefe Folgen haben, ähnlich wie bei der Erfahrung von körperlichen Übergriffen. Die Form der sexualisierten Gewalt, angefangen bei Belästigungen bis hin zu tatsächlichen Übergriffen, ist allerdings auch im Sport vorhanden.

Wir haben beim Thema Gewalt gegen Kinder in der Freizeit immer das Problem, dass vieles im Verborgenen stattfindet. Wo alles freiwillig ist, wird häufig nicht so genau hingeguckt. Bei der psychischen Gewalt, die ja oft schleichend daherkommt, die man

nicht sieht, die nicht sichtbar ist - da haben wir ein sehr großes Dunkelfeld. Da passieren schlimme Dinge gegenüber Kindern, die leider häufig erst sehr viel später rauskommen.

StW

Was sollen Kinder dann tun, wenn sie psychische oder physische Gewalt entweder selbst erleben müssen oder diese bei anderen Kindern in ihrer Umgebung mitbekommen?

Lars Hüttler

Wenn ihnen Gewalt in welcher Form auch immer widerfährt, sollten sich die betroffenen Kinder an eine Vertrauensperson wenden. Sie benötigen in der Situation eine Sicherheit und Unterstützung bei der Einschätzung „was ist da mit mir passiert?“. In ihren Gruppen, z.B. in der Schule oder im Verein, können sie auf den achtsamen und fairen Umgang miteinander achten. Mobbing ist schon in der Grundschule ein Thema und sich hier Hilfe zu holen, ist kein Petzen, sondern mutig und richtig.

Die Frage, die sich für Kinder häufig stellt: Wo sind die richtigen Ansprechpartner:innen, die ihnen zuhören und ihnen glauben!? Und da sehe ich mit dem Blick auf den Sport auch eine Verantwortung der Vereine, wo der Sport stattfindet. Die müssen dafür sorgen, dass Kinder Vertrauenspersonen haben, und der Umgang mit Gewalterfahrungen sollte regelmäßig besprochen werden. Prinzipiell haben alle Erwachsenen den Auftrag, Kindern ein sicheres Aufwachsen zu ermöglichen, primär natürlich die Eltern. Wenn Kinder allerdings in vielen Gruppen unterwegs sind, müssen sich alle beteiligten Erwachsenen gut verständigen, damit die Kinder die Sicherheit erleben können.

StW

Was sind denn Symptome, Warnzeichen für Gewalt jeglicher Art gegen Kinder?

Lars Hüttler

Das ist sehr schwierig zu sagen. Da äußert sich jedes Kind auf eine andere Art und Weise. Ein Punkt kann sein, dass man Veränderungen beim Kind feststellt. Änderungen im Erzählverhalten, im Verhalten allgemein, der Verlust von Spaß und Freude, z.B. am Sport. Auf einmal wird weniger erzählt, oder es wird negativ erzählt - und man weiß als Eltern nicht so richtig, woran das liegt. Jetzt muss man sich vor Überbewertungen natürlich auch ein bisschen hüten. Dabei hilft häufig den Erwachsenen, sich mit anderen Erwachsenen auszutauschen und mit denen ins Gespräch zu gehen und sich dadurch eine Meinung zu bilden.

StW

Was können diese Eltern denn dann machen, wenn sie den Eindruck haben, das Verhalten ihres Kindes z.B. vor oder nach dem Sport hat sich deutlich verändert?

Lars Hüttler

Die wichtigste Empfehlung an Eltern bzw. an erwachsene Begleitpersonen ist immer: Zunächst einmal ruhig bleiben und dem Kind Sicherheit geben. Zuhören und versuchen, besonnen zu reagieren. Es geht darum, einen Umgang zu finden und die Wiederholung zu verhindern. Da gibt es kein Patentrezept, und jegliche Reaktion ist sehr situationsabhängig. Wenn man nicht weiß wo man anfangen soll, hilft z.B. der Anruf in einer Familienberatungsstelle, die es in jeder Kommune gibt, wo man sich über eine Beratung eine Orientierung holen kann. Wichtig ist, sich immer zu fragen: Was braucht mein Kind aktuell am Dringendsten? Danach kann man dann im Sport gemeinsam mit dem Verein schauen, was man tun kann, um zukünftig diese Situationen zu verhindern. Aber immer in aller Ruhe und Besonnenheit, sonst wird es hektisch, und dann kann das auch schwer nach hinten losgehen – zum Nachteil aller, vor allem auch der Kinder!

StW

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Hüttler!

Adressen und Kontakte zu weiterhelfenden Beratungsstellen findet man über die Links in unserer folgenden Info-Box.

Hier finden Sie eine Beratungsstelle in Ihrer Nähe:

<https://www.dajeb.de/beratungsfuehrer-online/beratung-in-ihrer-naehe>

<https://www.bke.de/>

Hier finden Sie einen Kinderschutzbund in Ihrer Nähe:

<https://www.kinderschutzbund-nrw.de/orts-und-kreisverbaende/>

Hier finden Sie Beratung beim Landessportbund:

<https://www.lsb.nrw/unsere-themen/schutz-vor-gewalt-im-sport>